

Philosophische Grundbegriffe

**Eine begriffsgeschichtliche
Einführung in die Philosophie**

Vortragsreihe im Studium generale
der Hochschule Konstanz

Sommersemester 2008
Aula, montags, 19.30 Uhr

Eine begriffsgeschichtliche Einführung in die Philosophie

Die Vortragsreihe »Philosophische Grundbegriffe« wendet sich an ein Publikum ohne Vorkenntnisse in Philosophie und ist Bestandteil des Studium generale der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung.

Die Referenten bieten mit ihren Vorträgen eine begriffsgeschichtliche Einführung in die Philosophie. So wird den Hörern ein Überblick vermittelt über die Entwicklung der Begriffe »Abenteuer«, »Solidarität«, »Streit«, »Das Böse«, »Verbrechen«, »Kausalität«, »Kritik«, »Tabu«, »Grund«, »Lüge«, »Vernunft« und »Melancholie«. Neben den geschichtlichen werden auch aktuelle Aspekte der Begriffe diskutiert.

Organisiert wird die Vortragsreihe vom Studiengang Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich).
www.kd.fh-konstanz.de

Die Vortragsreihe wird aus Studiengebühren finanziert.–
Die Teilnahme kann für den Erwerb des Ethikums angerechnet werden, das vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe) vergeben wird.

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

Termine

- | | | | |
|--------|--|--------|--|
| 31.03. | Abenteuer
Prof. Dr. phil. Richard Utz
Hochschule Mannheim | 26.05. | Kritik
Dr. theol. Wolfgang Wunden
Leonberg |
| 07.04. | Solidarität
Prof. Dr. theol. habil. Ursula Nothelle-Wildfeuer
Universität Freiburg | 02.06. | Tabu
Julian Feil, M. A.
Stuttgart |
| 14.04. | Streit
Prof. Dr. phil. Diplom-Volkswirtin Andrea Steinhilber
Hochschule Konstanz | 09.06. | Grund
Dr. rer. nat. Matthias Keller
Asperg |
| 21.04. | Das Böse
Prof. Andreas Bechtold
Hochschule Konstanz | 16.06. | Lüge
Harald Kirchner, M. A.
SWR, Stuttgart |
| 28.04. | Verbrechen
Asta Scheib, Schriftstellerin
München | 23.06. | Melancholie
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich
Hochschule Konstanz |
| 05.05. | Kausalität
Dr. phil. Diplom-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle
Stuttgart | 30.06. | Vernunft
Prof. Dr. phil. Armin G. Wildfeuer
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Köln |

31.03. Abenteuer

Prof. Dr. phil. Richard Utz;
Hochschule Mannheim

In unserer Gesellschaft gibt es einen Dauerboom des »Abenteuerlichen«, der sich leicht an einschlägigen Angeboten von Reiseveranstaltern, an der Konjunktur von Extremsportarten und an dem Stellenwert der Event-Kultur ablesen lässt. Was aber sind »Abenteurer«? Und: Mit welchen Arten von Abenteuern haben wir es in modernen Gesellschaften zu tun? Mit diesen und anderen Fragen des Abenteurers wird sich der Vortrag befassen.

Prof. Dr. Richard Utz war seit 2002 Professor für Soziologie in der sozialen Arbeit an der EFH Nürnberg und ist seit 2005 an der Hochschule Mannheim Professor für Soziologie und Sozialpolitik. Zuvor war er Assistent an den Universitäten Heidelberg und Erfurt. Berufserfahrung hat er als Maurer-geselle, sodann in der Marktforschung und schließlich in der sozialen Arbeit gesammelt. Lehrschwerpunkte sind elementare Sozialbeziehungen, System moderner Gesellschaften sowie Stadt- und Gemeinde-soziologie. Forschungsschwerpunkt ist derzeit Schulsoziologie; Publikationsschwerpunkte sind Kultursociologie sozialer Probleme, politische Soziologie und Soziologie der sozialen Arbeit.

07.04. Solidarität

Prof. Dr. theol. habil. Ursula Nothelle-Wildfeuer;
Universität Freiburg

Wo ist Solidarität heute zu verorten – ausgespannt zwischen den beiden Polen der zunehmenden Gefahr der Ökonomisierung aller Lebensbereiche einerseits und dem Entstehen neuer Formen bürgerschaftlichen Engagements andererseits? Der Begriff der Solidarität wird gegenwärtig im gesellschaftlichen, sozialpolitischen, aber auch im sozialphilosophischen und soziaethischen Diskurs wegen seiner appellativen Wirkung und seiner positiven Konnotationen geschätzt, aber sowohl in der politischen Alltagsrhetorik als auch in der politischen und ethischen Theoriebildung nur selten klar definiert und analysiert. Dadurch ist er nur schwer vor Missbrauch zu schützen. Der Frage nach dem Ursprung und der Geschichte, vor allem aber nach der Spannung zwischen Solidarität als individueller Haltung und strukturellem Ordnungsprinzip der Gesellschaft, nach Chancen und Grenzen von Solidarität im Kontext unserer ganz auf Autonomie des Individuums ausgerichteten Kultur widmet sich der Vortrag.

Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer promovierte nach dem Studium der katholischen Theologie und Germanistik 1990 an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn mit einer Arbeit zur Erkenntnistheorie der Katholischen Soziallehre zur Doktorin der Theologie, 1997 habilitierte sie sich ebendort für das Fach christliche Gesellschaftslehre mit einer Arbeit zur Frage nach dem Verhältnis von Zivilgesellschaft und sozialer Gerechtigkeit. Sie ist ordentliche Professorin für christliche Gesellschaftslehre an der Theologischen Fakultät Freiburg.

14.04. Streit

Prof. Dr. phil. Diplom-Volkswirtin Andrea Steinhilber;
Hochschule Konstanz

»Streit« – soll das etwa ein einladendes Thema sein? Und gar ein »philosophischer Grundbegriff«? »Wir finden drei Gründe für Streit in der menschlichen Natur: erstens Konkurrenz, zweitens Mangel an Selbstvertrauen, drittens Ruhmsucht.« Derjenige, der diese Ursachen benannte, nämlich Thomas Hobbes, hat allerdings dem menschlichen Miteinander grundsätzlich Misstrauen entgegengebracht.

Der Schwerpunkt dieses Ausflugs in das ungemütliche Thema »Streit« liegt nicht in der Ursachenforschung. Vielmehr soll etwas genauer nachgesehen werden, was bei einem Streit alles passieren kann – außer dass die Tassen fliegen. Wenn am Ende die Frage neu eröffnet werden kann, ob wir noch Ideen für weitere Gründe zum Streiten suchen oder finden wollen, wäre die Referentin fürs Erste zufrieden.

Andrea Steinhilber ist Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der Fakultät für Bauingenieurwesen der HTWG Konstanz und Mitglied des IPS. Sie studierte an der Universität Heidelberg zunächst Philosophie, dann zusätzlich Volkswirtschaftslehre.– Über zehn Jahre lang war sie geschäftsführende Gesellschafterin eines mittelständischen Unternehmens der Holz- und Bauindustrie. Ihre Promotion an der Universität Freiburg untersucht das Verhältnis zwischen Ökonomie als Wissenschaft und Ökonomie als Lebenswelt.– Sie analysiert Faktoren für Erfolg oder Nichterfolg in Familienunternehmen, die zunächst scheinbar wenig mit Ökonomie zu tun haben.

21.04. Das Böse

Prof. Diplom-Theologe, Diplom Film und Medien
Andreas P. Bechtold; Hochschule Konstanz

Auch wenn (oder gerade weil?) das Böse eine alltägliche Erfahrung ist, übt es eine große Faszination auf uns aus. In ungezählten Varianten von Graf Dracula bis zum Gollum geistert es in personifizierter Form als Gegenspieler des Guten über die Leinwände und durch die Geschichten aller Kulturen. Diese Faszination ist wohl Ausdruck des Verdachtes, dass das Böse mehr sein könnte als eine rein sittliche Angelegenheit, die die Frage behandelt, wie ich als mit Freiheit begabtes Wesen böses und gutes Handeln voneinander unterscheiden kann, also die Frage behandelt: Was ist das malum morale?

Lesen wir nicht vielmehr das Böse als Zeichen, dass diese Welt – und nicht allein unser Handeln – eben in ihrem Grunde nicht wirklich gut, sondern infiziert und verdorben ist von einem Geist, der stets verneint und der so weit geht, unserer Welt den Sinn abzusprechen. Gibt es dieses malum physicum?

Prof. Andreas P. Bechtold lehrt an der Hochschule Konstanz seit 2004 am Studiengang Kommunikationsdesign Timebased-Design und ist Gründungsmitglied des Instituts für professionelles Schreiben (IPS) an der Hochschule Konstanz. Er ist studierter Theologe und Filmemacher.

Prof. Bechtold arbeitet als Dokumentarfilmer und Drehbuchautor für öffentlich-rechtliche Fernsehanstalten, Institutionen und Unternehmen. 2008 erschien sein erstes Kinderbuch.

28.04. Verbrechen

Lesung aus »Frost und Sonne«

Asta Scheib, Schriftstellerin; München

Gibt es den typischen Mörder? Dieser Frage geht Asta Scheib in ihrem neuen Roman »Frost und Sonne« nach, in dem ein Mord am Zarenhof in Sankt Petersburg um 1900 untersucht wird. Die geschichtliche Erfahrung zeigt, dass Töten durchaus im Bereich menschlicher Handlungsmöglichkeiten liegt. Heißt das, dass jeder von uns zum Mörder werden könnte? Wer sich mit der Psychologie von Tötungsdelikten beschäftigt, bewegt sich in einem Raum, der ziemlich verschwommen ist und viele Perspektiven bereithält.

Die Motive der Verdächtigen erweisen sich bald als unkonturiert, sperrig, schwer greifbar. Wichtiger als die geschichtlich überlieferten Zusammenhänge scheint eine Verknüpfung dieser Motive zu sein, der Herkunft, der Umwelt, der Persönlichkeit, die schließlich so etwas wie ein Gewebe ergeben, einen Teppich.

Wie kann eine Tat- oder Tötungssituation entstehen? Es geht um den Ablauf und Hintergrund einer Tat, ohne zunächst die Frage nach dem Motiv zu stellen – um zu einer weiterreichenden Sicht gelangen. Nach einer ausführlicheren Analyse wird die Referentin aus ihrem Roman lesen.

Asta Scheib ist Journalistin und Schriftstellerin. Ihre literarische Entwicklung begann mit Kurzgeschichten. Eine davon, »Angst vor der Angst«, wurde von Rainer Werner Fassbinder verfilmt. Asta Scheibs zahlreiche Romane, Kurzgeschichten und Drehbücher haben trotz unterschiedlicher Sujets immer dasselbe Thema: Wie gelingt es dem Einzelnen, trotz widriger Umstände, sein eigenes Leben zu leben?

05.05. Kausalität

Dr. phil. Diplom-Verwaltungswirt Erich Adolf Röhrle; Stuttgart

Kausalität – worum geht es dabei eigentlich? Kausalität ist der Versuch einer Antwort auf die ewige Menschheitsfrage, ob der Ablauf unserer Welt mehr oder weniger strengen Gesetzen folgt, also »kausal«, ursachenbedingt ist oder ob sie aus reinem Zufall – kontingent – so ist, wie sie ist. Eine eindeutige und abschließende Antwort auf diese Frage gibt es bis heute nicht.

Der Referent wird zunächst die Ursachen-Auffassung des Aristoteles darlegen und dann auf die Entwicklung des Begriffs bei Kant und in der Folge auf die absolute Kausalitätsvorstellung bei Laplace eingehen. Darauf wird er den Determinismus der sogenannten »Klassischen Physik« vorstellen, der dann zu Beginn des letzten Jahrhunderts durch die moderne Physik bis hin zur Akausalität in Frage gestellt wird.

Dr. phil. Erich Adolf Röhrle hat bei der Post und der Kirche als Diplom-Verwaltungswirt gearbeitet.

Im Ruhestand hat er sich ab 1989 den langgehegten Jugendtraum wahrgemacht und ein Studium aufgenommen. An der Universität Stuttgart legte er in Philosophie und Kunstgeschichte 1997 die Magisterprüfung ab. Unmittelbar danach schloss er ein Promotionsstudium in Philosophie an der Universität Cottbus an, wo er sich im Jahre 2000 den Titel des »Dr. phil.« erwarb.

Neben seinen Studien widmet sich Erich Röhrle kulturgeschichtlichen Reisen.

26.05. Kritik

Dr. theol. Wolfgang Wunden; Leonberg

Kritik gehört seit den Anfängen der abendländischen Philosophie zu den Grundhaltungen und wichtigen Kompetenzen philosophischer Existenz und Bildung. Sie ist die Fähigkeit, in logischen und moralischen Fragen angemessene Unterscheidungen zu treffen und zu sicheren Bewertungen des Verhaltens zu kommen.

In der Neuzeit zu einer generellen Kritik an der gesamten Kultur entwickelt, ist insbesondere die Medien»kultur« Gegenstand der Kritik geworden. Medienkritik ist der Ziel- und Schwerpunkt des Vortrags. Hat Medienkritik, als Profession einerseits und als Kompetenz jedes Medien-Nutzers andererseits, überhaupt eine Chance in der Glamourwelt der Medien?

Dr. theol., lic. phil. Wolfgang Wunden hat Philosophie, Theologie und Soziologie an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom studiert. Er arbeitete beim Süddeutschen Rundfunk (SDR) in Stabs- und Hörfunkprogramm-Funktionen und beim Südwestrundfunk (SWR) als Leiter des Bereichs »Unternehmensstrategie« in der Unternehmensplanung.

Dr. Wunden nahm Lehraufträge für Medienpädagogik, -ökologie und Ethik des Journalismus an den Universitäten Stuttgart und Hohenheim sowie für Medienethik an der Hochschule für Philosophie SJ, München, wahr. Er ist Mitgründer und Mitglied der »Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur« und des »Netzwerk Medienethik«. Er ist als Autor und Herausgeber von Büchern und Veröffentlichungen hervorgetreten, insbesondere zu Fragen der Medienpädagogik, Medienethik und Kommunikationskultur.

02.06. Tabu

Julian Feil, M. A.; Stuttgart

Das Wort »Tabu« entstammt dem polynesischen Sprachraum. Es bezeichnet Sprach-, Sicht-, Handlungs- oder Berührungsverbote im gesellschaftlichen Kontext.

Verbote, die vielfach durchbrochen werden – scheint doch ihr Bruch manchmal sogar die Voraussetzung gesellschaftlicher Weiterentwicklung zu sein. Gleichwohl existiert keine Gesellschaft ohne Tabus. Auch in unserer scheinbar so tabulosen westlichen Welt gibt es Themen, die keine oder eine nur sehr eingegrenzte Öffentlichkeit haben.

Der Referent beleuchtet Wort-Herkunft und Bedeutungshorizont des Begriffes »Tabu« und entwickelt dessen Dimension in Philosophie, Psychologie, Religion, Ethnologie, Literatur und Gesellschaft.

Julian Feil, M. A., absolvierte nach einem Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte eine werbefachliche Ausbildung und ist Marketingfachkaufmann.

Nach über 20 Jahren Tätigkeit als angestellter Werbeleiter und Werbeagentur-Chef leitet er heute seine eigene Agentur für Marketingkommunikation und Fundraising in Stuttgart. Zudem wirkt er als Lehrbeauftragter am Studiengang Kommunikationsdesign der Hochschule Konstanz.

09.06. Grund

Dr. rer. nat. Matthias Keller; Asperg

Die Frage nach dem Grund lautet von jeher: »Warum?«

Es ist die Frage von Kindern. Und es ist eine der großen Fragen der Philosophie, die Leibniz (1646–1716) so formulierte: »Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?«

Wo überall suchte die Philosophie nach einer Antwort auf diese Frage? Angefangen hat diese Suche bei den Vorsokratikern damit, den Anfang selbst zu befragen. Ist nicht der Anfang Grund für alles, was daraus entsteht? Was unter allem Existierenden könnte dieser Grund gewesen sein?

Aber: Fragt der Anfang denn nicht wieder nach einem Anfang des Anfangs und so weiter ohne Ende? Worin gründet also die Natur der Dinge?

Halten moderne physikalische »Theorien für Alles«, wie etwa die Superstringtheorie, darauf eine endgültige Antwort bereit? Mindestens eine grundsätzliche Frage bleibt auch dann noch zu stellen: Worin findet der menschliche Geist – und damit dieses Fragen selbst – in einem Weltbild der Naturwissenschaft seinen Grund? Oder ist der Grund von allem letztlich nur – Zufall?

Dr. rer. nat. Matthias Keller lebt in Asperg, promovierte 1995 über ein Thema der Quantentheorie an der Universität Stuttgart am Institut für Theoretische Physik und Synergetik; an derselben Universität hatte er 1990 den Magister in Philosophie erworben.

Er ist beruflich tätig als Software-Entwickler und nimmt Lehraufträge am Humboldt Studienzentrum für Geisteswissenschaften an der Universität Ulm mit Schwerpunkt interdisziplinäre Philosophie, Naturphilosophie wahr.

16.06. Lüge

Harald Kirchner, M. A.; SWR, Stuttgart

»Du sollst nicht lügen« – biblisches Gebot und eine der ersten moralischen Regeln, die einem Kind beigebracht werden. Das Verbot zu lügen ist eine der zentralen Grundfesten für ein gesellschaftliches Zusammenleben, denn eine Gesellschaft funktioniert nur im Vertrauen auf die Verlässlichkeit des anderen. Doch ist allein schon die Begrüßung »Ich freue mich, sie zu sehen« nicht oft schon gelogen? Ist eine der wichtigsten Regeln nicht auch diejenige, die man am oft leichtherzig übertritt?

Von Wahrheit und Lüge, auch im außermoralischen Sinn, wird dieser Vortrag handeln.

Harald Kirchner ist beim SWR-Fernsehen in der Redaktion Politik tätig.

Er hat Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart studiert, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik. Das Studium schloss er mit dem Titel »Magister Artium« ab.

Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokalzeitungen geschrieben.

In den letzten Jahren war er überwiegend für die Nachrichtenredaktion Fernsehen, Baden-Württemberg aktuell tätig. Zudem dreht er für den Südwestrundfunk (SWR) Reiseberichte und Dokumentarfilme.

23.06. Melancholie

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

Weltschmerz, Schwermut, Trauer, Tristesse, Wehmut, Schwarzgalligkeit, Niedergeschlagenheit, Traurigkeit, Betrübniß, Langleweiligkeit, Trübsinn, Gram, Depression, Hypochondrie, Pessimismus, Nihilismus, Defätismus, Schwarzseherei, Verzagtheit, Freudlosigkeit, Bedrückung, Grübelzwang, Manie – all dies und noch mehr wurde und wird mit dem Begriff »Melancholie« verbunden.

Er ist einer der ältesten Begriffe der Kulturgeschichte und Mythologie und der Begriff, der in der Kunst am häufigsten visualisiert wurde (am eindrucksvollsten in Dürers »Melencolia I«).

»Melancholie« wurde als Folge unglücklicher Liebe beschrieben, als Mentalität von Nationen und als psychische Erkrankung.

Darüber schafft der Vortrag einen Überblick und zeigt, wie sich der Begriff für philosophische Debatten fruchtbar machen lässt.

Volker Friedrich hat seit 2004 die Professur für kreatives Schreiben am Studiengang Kommunikationsdesign inne und ist Gründungsmitglied des »Instituts für professionelles Schreiben – Bild-, Präsentations- und Schreibrhetorik« an der Hochschule Konstanz.– Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit. Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland. Er legte mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen. Über Melancholie schrieb er den als Buch veröffentlichten Essay »Melancholie als Haltung« (1991) sowie Radiosendungen und Artikel.

30.06. Vernunft

Prof. Dr. phil. Armin G. Wildfeuer;
Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Köln

Der Mensch unterscheidet sich von anderen Lebewesen dadurch, dass er Vernunft besitzt (animal rationale). Vernunft ist dem Lebewesen der Anlage nach eigen, dessen Äußerungen geordnet sind, insbesondere dessen Rede (logos) sich auf Gründe stützt, um diese Gründe weiß und so in der Lage ist, von sich selbst Rechenschaft abzulegen. Von Vernunft wird in der Tradition überall dort gesprochen, wo eine sinnhafte Ordnungsstruktur gegeben scheint. So begegnet einem in der Philosophiegeschichte der Begriff der Vernunft in drei Bedeutungen: 1. als »subjektive Vernunft«, als das Vermögen des menschlichen Subjekts, sich eine sinnvolle Ordnung und ein Gesetz in seinem Erkennen (theoretische Vernunft) und Handeln (praktische Vernunft) zu geben; 2. als »objektive Vernunft« im Sinne einer geordneten Strukturiertheit von Welt und Natur, die der Mensch vorfindet, an der er sich durch »Einsicht« (intellectus) orientieren kann, so dass das Leben gemäß der Vernunft mit einem naturgemäßen Leben zusammenfällt; 3. als »absolute« Vernunft, d.h. als die Vernunft Gottes, dessen Ideen im göttlichen Geist absolut geordnet und kohärent zueinanderstimmen und die der Ursprung aller Ordnung sind.

Armin G. Wildfeuer ist seit 1997 Professor für Philosophie an der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen. Er studierte Philosophie, Musikwissenschaft und Katholische Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und der Universität Bonn. Schwerpunkte seiner Lehr- und Forschungstätigkeit: Ethik, Anthropologie, Sozialphilosophie, politische Philosophie.

Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Note: 2,7-3,3)

»mit gutem Erfolg« (Note 1,7-2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Note 1,0-1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Philosophische Grundbegriffe« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP
Maximal: $12 \times 2 = 24$ EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter www.rtw.de.)

Die Protokolle werden im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

Leistungsnachweise im Studium generale (Anmeldung beim Prüfungsamt erforderlich!)

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge kennen keine sogenannten »Sitzscheine« mehr, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten dieser Studiengänge, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben:

Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle werden am Ende des Semesters als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt und Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt.

Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen vor ausgefüllten Schein den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt.

Nach Durchsicht der Protokolle (die im Regelfall bis zum Beginn des folgenden Semesters erfolgt ist) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin.

Sollten die obigen Hinweise spezielle Fragen offen lassen, so sollten diese mit dem Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder am Ende der Vorträge mit Prof. Dr. Volker Friedrich besprochen werden. Von ihm können per ePost keine Fragen dazu beantwortet werden.

